

Hannover, 10. Juni 1946
Hochverehrte

Herrn Professor Dr. Zilling!

Etwas scheint es mir zweifelhaft, ob dieser Brief Sie erreicht, wie ich hoffe, ob Sie trotz der Schwierigkeiten das nötige Verständnis hat und wo Sie sich überhaupt jetzt befindet. Dennoch möchte ich Sie doch bitten zu Ihnen auf die Reise zu kommen, als ein Zeichen, daß Sie noch ganz frisch lebendig und nicht weiter. Es ist ja so, daß besonders die jüngeren Menschen, die sich bei der Zeit der Krieges gequält haben, die im Kampf das Leben mitgelebt haben, sich aus Massengräbern von so vielen Leuten erfahren haben, was sie nicht wollten, daß es gerade und drängt, das zu bekennen, was und was alles hergegangen, wie es gelaufen ist und von dem wir wissen, daß es jetzt vor sich ist und wird.

Ich lasse Sie es sich dann gefallen, obgleich der 23. Mai schon vorüber ist, daß wir unbekannter Dinge wegen selbst zum von Ihnen viel Gutes wünschen und Ihnen endlich Dank sagt für Ihre Hilfe, Kraft und Glaube, den Sie uns zum Dank schenken.

Sie haben die Dinge schon so weitgehend aufgearbeitet und deshalb, so müssen wir, bräut uns um die Zukunft unser Volk und

bangt zu sein. Höre die Zeit noch so dunkel
sein und der feine Witz drum zu kutschert.
Warte mit ihr ungedulden. Das System soll
nicht leicht umgeändert und Kaffee finden, sondern
brut, es zu kochen und zu gesalzen.

Warten wir also, was es noch so mühselig ist,
unsern Weg weiter zu sein.

Mit dem festgesetzten Fahren bis ich und
bleibe immer

Ihr sehr ergebener

Wolfgang Schmidt

V. g. g. g. Ich bin sehr dankbar für die Zeit. Für Sie wird die Zeit
in der Zeitigen Zeit mit der Zeitigen Zeit, und so weiter und so.
das man immer mehr zu sehen bekommt. Es ist gut, um
das man immer mehr zu sehen bekommt. Es ist gut, um

Ich bin sehr

Ihr sehr

Ich

